

## Zur aktuellen Situation der Landwirtschaft

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter!

24.09.2018

In der aktuellen Diskussion rund um Klima und Landwirtschaft lese und höre ich oft finanzielle und technische Ideen: Dürrehilfe, Subventionen, Umstellung auf besser (öffentlich) bezahlte Bewirtschaftung, Technik (500 PS Fendt und 4m Horsch Avatar!) und viele Klagen. Nebenbei wurde vorgestern die A13 bei Groß Körös wegen Sandsturm gesperrt, Fabienne deckte Dächer ab und richtig regnen tut noch immer nicht...

Keiner spricht über Bodenleben, Mikrobiologie, Humusbildung, gesunde Kulturen, die Stress lange widerstehen können, Low-tec-Ansatz oder einfach einen Blick in den Boden.

Dort, wo nichts wächst, kein Wald steht, verdunstet nichts – also regnet es auch nicht. Es ist auch ohne Metaanalyse und Papers einleuchtend: wo keine Pflanze transpiert, werden Wolken nicht fett. Was übrigens auch kleinräumig funktioniert – Aufforstungsprojekte in problematischen Gegenden der Welt zeigen das. Wie sehen denn unsere Felder im Sommer aus – auch in „normalen“ Sommern? Sie sind unbewachsen – wie Wüste! Welche Pflanzen ernähren das Bodenleben, dass das CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre in Humus verwandeln könnte? Wenn dann noch der Mais „Heu am Stengel“ ist und die Zwischenfrüchte nicht zu bestellen gehen, bleibt es so bis Herbst!

Spätestens jetzt höre ich schon die Fragen, wie das gehen soll. Also:

1. Ihr als Mensch – Betriebsleiter/in und Kunde/in der Landwirtschaft mit täglichem Anspruch aufs Essen entscheidet, ob das hier ringsum weiter versteppt oder nicht. Macht Euch Gedanken über Eure, über die Betriebsgrenze / den Tellerrand hinausgehende Funktion bei den täglichen Entscheidungen im Betrieb / auf dem Teller. HUMUS enthält im Wortkern HUMAN!
2. Wenn es geht, also im Herbst und Frühjahr, wenn es noch feucht im Boden ist, setzt das ganze Repertoire der regenerativen Landwirtschaft um. Wer dann an kleinen Summen spart, erwirtschaftet Negativzinsen im nächsten Sommer. Also: in Vielfalt bewachsen halten, Unterboden beatmen, Boden ernährende Düngung umsetzen, Eiweiße im Boden verstoffwechseln, nicht verfaulen lassen. Was das heißt, wissen inzwischen mehr als Bodenkursteilnehmer und ungezählte Gäste auf Feldtagen der regenerativen Landwirtschaft.
3. Lasst Euch nicht aus der Spur bringen. Euer Erfolg ist Eure Visitenkarte. Die sich entwickelnde Gare auf dem Spaten kann kein Bremser wegdiskutieren, auch nicht der Fake-Account „Paulchen Panther 123“ aus Göttingen, der den Wikipedia-Eintrag „Regenerative Landwirtschaft“ weggelöscht hat. Die Energie folgt der Aufmerksamkeit – seid aufmerksam gegenüber dem Mikrogen-Pflanzen-System auf den Äckern, gegenüber Eurer Familie und den Menschen, die mit Euch guten Geistes sind. Ignoriert die die Menschen mit den schlechten Ideen.

Es sind die Lebensprozesse im Boden, in den Pflanzen und Tieren, die für Wetter – und Wasserversickerung – sorgen, die Betriebe wirtschaftlich machen, die uns lecker, gesund und reichlich essen lassen. Boden ohne Pflanzen stirbt! Zwei Wochen gehen noch, ein halbes Jahr – Jahr für Jahr – ohne Bewuchs hat nicht erst uns von der Fläche und aus dem Land vertrieben. Macht die Felder grün und kommuniziert es – beispielsweise die Verbrauchergemeinschaften nehmen wohl wahr, was ihr tut!

Auch wenn die Schweizer gestern ihrer Ernährungssouveränität einen Korb gegeben haben, damit die Smartie-Versorgung keine Not leidet und das Turbo-Schnitzel billig (und geschmacklos) bleiben kann – lasst Euch nicht aus der Spur bringen.

Ich wünsche Euch Mut, Gelassenheit und Freude an der Arbeit!

Euer

Dietmar Näser